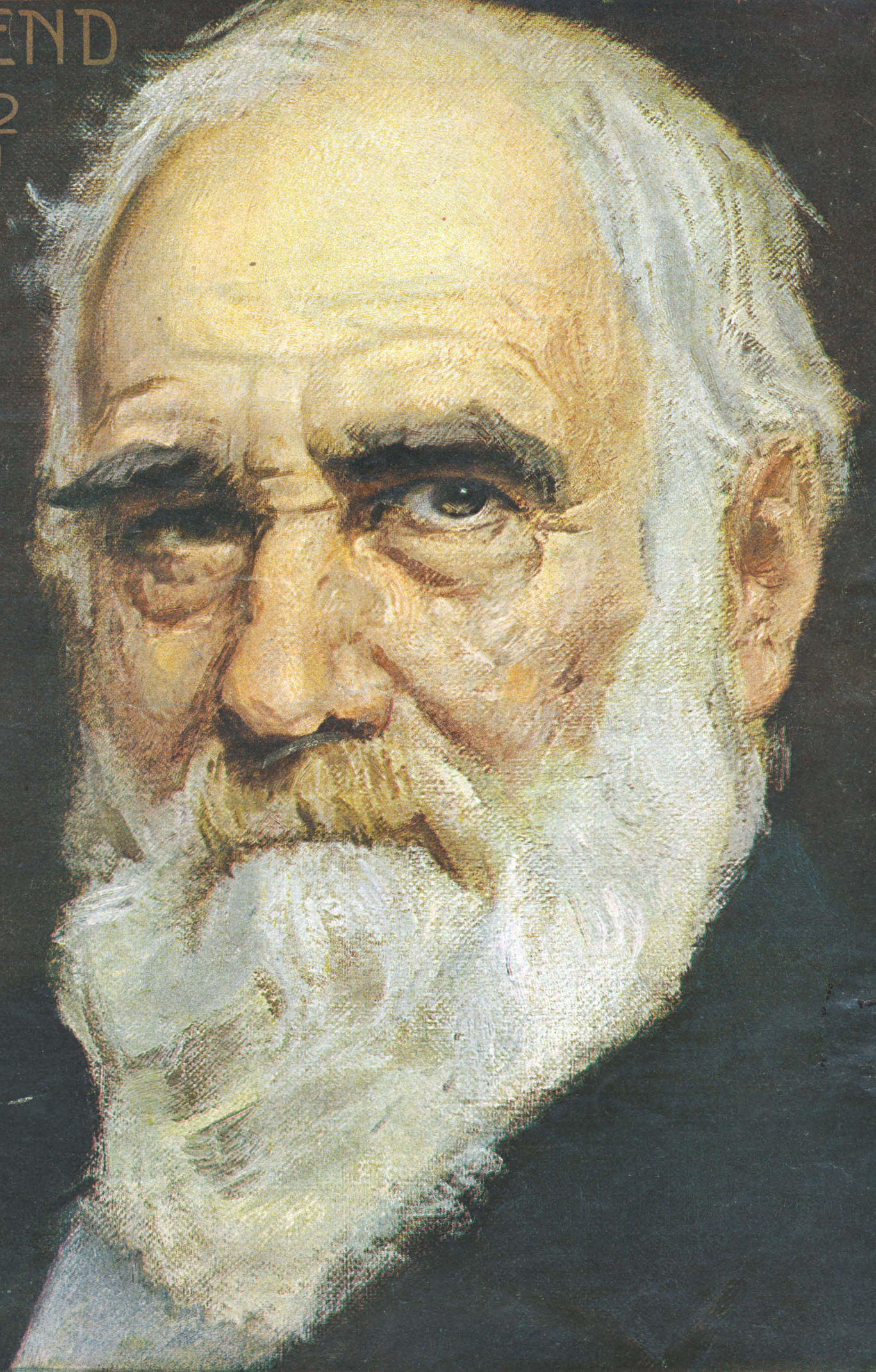


JUGEND

1902

Nº 21



PETTENKOPFER



Einöde Lichtenheim bei Neuburg im Moos  
Geburtshaus Pettenkofers

## Sonette von Max v. Pettenkofer †

### In der Heimath

Erblick' ich deinen stillen, öden Grund,  
Wo ich geboren, weit gedehntes Moor,  
Dann drängen felt'ne Bilder sich hervor,  
Wie ich als Knab' auf deinen Steppen stund.

Oft trat ich mir die nackten Füße wund,  
Wenn ich der Heerde nach durch tiefes Rohr  
Mich in Romadeneinsamkeit verlor,  
Doch heiter Klang das Lied aus meinem Mund.

Arm und genügsam wie das Haidekraut,  
Das blühend sich dem fargen Land entringt,  
Hab' damals ich zum Himmel aufgeschaut.

Warum mir jetzt kein frohes Lied gelingt?  
Sehnsucht und fromme Wünsche werden laut,  
So oft ein Nachhall jener Zeit erklingt.

### Chemische Kunststücke

Wir sind die Zauberer, die sie verbrannten,  
Die Kobolde, die man hinabbeschwor:  
Jetzt sind wir mächtiger als je zuvor,  
Als sie mit Bittern unsern Namen nannten.

Das Gold, das keine Wünschelruthe kannten,  
Zieh'n wir aus jeglichem Versteck hervor.  
Uns traget Luft hoch in die Luft empor,  
Mephisto's Mantel gleich, dem ausgespannten.

Die Feuer Vaku's, heilig einst befunden,  
Wir lassen sie aus tausend Röhren schlüpfen,  
Daß heller Tag bleibt in den Abendstunden.

Wir stürzen, ohne nur die Hand zu läpfen,  
Gebirge ein in wenigen Sekunden,  
Daß fern im Meer die Trümmer niederhüpfen.

### Pflanzenreich

Ihr Pflanzen all! wie wird mein Herz erweitert,  
So oft zu euch sich das beengte wendet!  
Ihr seid wie Friedensprediger gesendet,  
Und Wohlthun ist das Werk, das ihr verbreitet.

Was euer stiller Niesensleiß bereitet  
So wunderbar aus todttem Stoff, das spendet  
Ihr an ein fremd Geschlecht, deß Leben endet,  
Wenn ihr nicht Blut in seine Adern leitet.

Drum ist mir heilig jede Blumenkrone,  
Und heilig jedes grüne Blatt am Baum,  
Wie Lotos einem frommen Hindu'sohne.

Prophetisch war der alte Mythentraum,  
Daß in dem Baume eine Gottheit wohne.  
Laßt beten mich in seinem Schattenraum!

### Entschuldigung

Ist denn die Liebe nur des Liedes werth?  
Die oft so eitel ist befunden worden,  
Und singen nur des Krieges rauhe Horden  
Begeistert für ihr blutbeflecktes Schwert?

Der Liebende, dem Gott ein Lied bescheert,  
Besing' die Lieb' in lieblichen Akkorden,  
Und schwört ein Heldenherz zum Sängervorden,  
So sei die Heldenthat von ihm geehrt!

Wir sind die Jünger einer Wissenschaft,  
Die in der Dinge falt'gen Mantel schaut'  
Und die Natur zerlegt — mit weiser Kraft —

Zu seh'n, woraus sie ihre Wunder baut.  
Und diesem Thun, so ernst und mühehaft,  
Bergönt auch ihm des Liedes süßen Laut!

## Roger Baco

Doctor mirabilis

Wer von der Frucht der Wahrheit je genoß,  
Den lüftet es darnach sein ganzes Leben.  
Du aßest sie mit Seelenangst und Beben,  
Als Dich des Klosters Kerker eng umschloß.

Der eignen Brüder dummi fanat'scher Troß  
Hat Dich dem tiefsten Jammer preisgegeben,  
Und sie begriffen nicht Dein frommes  
Streben,  
Weil Deine Wunder für sie allzugroß.

Ein milder Papst hat endlich Dich  
vertheidigt,  
Und Dein Verdammungsurtheil er zerriß,  
Doch schnöde ward Dein Freiheitsbrief  
beseitigt.

Dein Auge brach in Kerkersfinsterniß.  
Und die im Leben Dich so schwer beleidigt,  
Sie schrieben auf dein Grab: Mirabilis.

## Widmung

Mein Haupt gedankenschwer zurückgelehnt,  
Hing fest mein Augenstern an Deinem  
Munde.  
Da gab von Dingen er so sichere Kunde,  
Wornach sich heimlich längst mein Herz  
gesehnt.

Mein Geist hat seinen Umfang ausgedehnt,  
Seit er sich weiß mit Dir in enger'm Bunde,  
Und wenn er etwas schafft mit seinem Pfunde,  
Von Deiner Kraft hat er den Muth entlehnt.

Du warst der Ulmbaum, ich die schwache Rebe,  
Du ließest sie empor an Dir sich ranken,  
Und freutest Dich, daß sie nach aufwärts strebe.

Ver schmäh nicht! Die Rebe will Dir danken.  
Laß dieses Zweigs fantastisches Gewebe  
Dir schmeichelnd um die hohe Schläfe schwanken.

## Das Ende vom Lied

Ich fühl's, ich bin nicht für die Welt geboren:  
Ich könnte sonst sie nehmen, wie sie liegt,  
Hätt' nie an Traumgestalten mich geschmiegt,  
An die mein Herz unrettbar nun verlor.

Zu sehr verweichlicht hab' ich meine Ohren,  
Mit sanften Melodie'n sie nur umwiegt.  
Wie falsch! Ein wildes Kampfesgeschrei durchfliegt  
Die Welt, und Harmonie ist Traum der Thoren.

O glücklich, wer ein kleines niedres Haus  
In eines Thales Schlucht sich könnt' errichten,  
Nichts hört', als Vogelsang und Waldgebräus.

Entfesselt schnöden Zwangs und harter Pflichten,  
Zög' er des Lebens schwere Rüstung aus,  
Und schlummerte — im Schatten hoher Fichten.



Chr. Wild

## Gedanken

Vergessen wir nicht täglich siebenzig mal siebenmal in unsrer ganzen Verbot- und Gesetzes-eifrigkeit bei der Jugend- und Menscheerziehung, dass wir den besten Theil unsrer Tugendbeulen und -schwielien nur durch Ablaufen unserer Lasterhörner gewonnen haben? Wie kommen wir also zu unsern raschen und harten Urtheilen und strengen Zumuthungen an die Heranwachsenden, zu unserm Stirnrnzeln, Kopf- und Faustschütteln, Bellen, Fassen und Verachten? „Es ist eine Dummheit,“ wird eine spätere Erziehung zum Schüler sagen. „aber Du wirst sie erkennen, wenn Du sie gethan hast, also thu sie! — Es ist etwas Schlechtes und wird Dich an Leib und Seele elend machen; aber Du wirst es versuchen müssen, um darüber hinwegzukommen; also thu es!“

Wollte ich — wozu der denkende Mensch nur zu leicht geführt und verführt wird — die Welt nur mit dem geistigen Auge betrachten, so zersezte sie sich unaufhaltsam, wie mit der schärfsten Säure übergossen, und nichts bliebe von all ihren Herrlichkeiten übrig, als ein chaotischer Brei von Atomen und ein unsinniger Wirrwarr mechanischer und chemischer Spielkräfte. Was aber hält sie zusammen in ihrer wunderbaren Schönheit und Grösse, wenn nicht — o ihr Idealisten! — der Leib, der verachtete Leib, der sie mit entzückten — also getäuschten! — Sinnen beschaut. Er macht das Blau des Himmels, die rosigen Wolken, die Pracht des Feuers, den Zauber des Wassers, die Farben und den Duft der Pflanzen, die bizarren Formen der Bäume und Berge, die Räusche der Tonwelt, kurz all das, wo das geistige Auge nur Anhäufungen von H und O und N und C, und Oxydationsvorgänge und Wellenschwingungen erblickt. Freilich gehört Geist zum Leibe, um allen diesen Schein zur Schönheit zu erheben, aber er muss an sein Instrument glauben, und es lieben, wie der Geiger seine Geige; er muss seine Seele hineinlegen und sie nicht daraus verdrängen, wie es diese unglücklichen Stirnen thun, die ihren so verödeten und entwurzelten Geist zwingen, seine Saiten in einer leeren Welt zu streichen, wo jeder Klang verhallt, jeder Farbenton erloschen oder — Sünde geworden ist.

Zeno



### Ein Schatten

Alfred Zimmermann (München)

Was flackerst Du, o junges Licht?  
Dein flämmchen geht zur Neige.  
Siehst Du den schwarzen Schatten nicht?  
Lösch' aus, lösch' aus und schweige!

Da kaum zum Leben Du erwacht,  
Da kommt er schon verstoßen,  
Der nimmersatte Sohn der Nacht,  
Dich wieder abzuholen.

E. St.

# Per Telephon

Aus dem Amsterdamer Skizzenbuch von **S. Falkland**  
(Hermann Heyermans jr.)

Burksen war auf dem Viehmarkt gewesen und kam erst gegen Nachmittag nach Haus. Im Schlachterladen waren die Knechte mit dem Aufräumen beschäftigt. Jan wiegte eifrig Gehacktes.

Sie grinsten, als der Herr seinen Ueberrock auszog und den Riemen um den dicken Bauch schnallte.

„Niemand da gewesen?“ fragte Burksen.

„Und ob,“ antwortete Jan, geheimnißvoll die Lippen spitzend.

„Wer denn? Wer denn?“ sagte Burksen ungeduldig.

„Der Storch!“ kicherte Jan und die andern Knechte schüttelten sich vor Lachen.

„Der Storch? — Der Storch? Was quatscht Ihr nur!“ brach der Meister ungeduldig los.

Die Thür des Ladenzimmers wurde geöffnet und verlegen winkte ihm seine Frau. Ungerlich ging Burksen hinein.

„Das ist mir was Schönes,“ sagte seine Frau bedrückt und schloß die Thür.

„Sprich doch nicht in halben Worten!“ schimpfte er.

„Antje hat ein Kind bekommen . . .“

„Antje?“ wiederholte er so verblüfft, daß die Frau zu lachen begann.

„Antje! . . .“

„Antje? . . .“

Er mußte sich dabei setzen. Das war unmöglich. Er hatte selbst zwölf Kinder. Nein, das müßten sie doch wohl gemerkt haben. Und Antje! Antje, die so furchtbar anständig war.

„Wo ist sie?“ fragte der dicke Schlachter, mehr erstaunt, als böse.

„Oben.“

„In ihrem Zimmer?“

„Ja.“

„Soo,“ sagte er ingrimmig: — „und ist das Kind gesund?“

„Ich habe den Doktor holen lassen. Es ist ein Junge.“

„Soo,“ sagte er endlich übel gelaunt.

Solch ein Skandal im Hause ist wirklich kein Vergnügen. Ein frequenter Laden und von allen Seiten Nachbarn.

Er mußte sein Theil davon ab haben, auf Strümpfen ging er hinauf, um das Mädchen auszukundschaften, und wehe dem Knecht, der die Schuld daran trüge.

\* \* \*

Nach kurzer Zeit war er wieder unten und lief im Zimmer auf und nieder.

„Hat sie Dir Alles erzählt?“ fragte die Frau.

„Ja!“ brummte er.

„Und?“

„Und! Und!“ sagte er böse: „und — und — Du kannst noch hunderterlei fragen — die alte Geschichte! . . . . . Verführt! . . . Das arme Mädchen! . . . So ein gutes Mädchen! Liegt da und schluchzt, daß einem das Herz brechen sollte. — Und was für ein Engel von nem Jungen, nicht?“

„Hast Du ihn gesehn? Kolossal! Und schon Haare! — Ist das Fremdenzimmer in Ordnung?“

„Ja. — Willst Du? . . .“

„Natürlich. Halt Deinen Mund! Da oben in der Dachkammer laß ich sie nicht. Möchtest Du da liegen unter solchen Umständen? . . .“

„Aber, Wolf . . .“

„Halt Deinen Mund! . . . Und gib ihr was Stärkendes. — Koch' ihr Bouillon . . .“



Otto Eckmann

„Habe ich schon längst!“

„Gut, — dann gib ihr nur! . . .“

„Und wer ist der Vater?“ fragte sie neugierig.

„Der Vater!“ brach er los, „der Vater! Warte mal eben!“ Wüthend slog er ans Telephon und drehte fest an der Kurbel.

„Fräulein! . . . Fräulein! . . .“

Keine Antwort. Es war wohl etwas nicht in Ordnung. Endlich Tingelingeling.

„Anschluß mit König!“ . . .

„Aber Wolf, was willst Du thun?“ fragte die Frau ängstlich.

„Das sollst Du hören,“ sagte er schnaubend. Die Schelle klang. Das Gespräch begann.

„Spreche ich mit König?“

„Ja. Mit wem spreche ich?“

„Mit Burksen. Ist Herr Buis auf dem Comptoir?“

„Der Buchhalter?“

„Ja. Dem möchte ich gern etwas sagen . . .“

„Ich werde ihn rufen . . . bitte, anhängen!“

„Gut.“ Er hängt den Fernhörer an.

„Aber Wolf, was willst Du thun?“ wiederholte die Schlachtersfrau.

„Still . . . halt Deinen Mund . . . mach lieber Bouillon fertig! . . . Hallo! Hallo! . . . Ist jemand dort? . . .“

Da hat er ihn! Nun will er aber vom Leder zieh'n.

„Spreche ich mit Buis?“

„Ja — ich bin Buis . . .“

„Mein Herr — Sie sind ein Lump! . . .“

„Ich kann Sie nicht verstehn . . .“

„Sie sind ein Schubjack!“

„Was sagen Sie?“

„Ich sage, daß Sie ein Schubjack sind! . . .“

„Ich verstehe Sie nicht. Sie schreiben zu laut.“

„Mit wem spreche ich?“ Burksen schnaubt wüthend und versucht leiser zu sprechen.

„Mit wem Sie sprechen? Mit Burksen!“

„Was wünschen Sie?“

„Ich wünsche nichts. Sie sind ein Lump! . . .“

„. . . Mein Herr,“ sagt die ferne Stimme: „Sie sind unverschämt. Ich kenne Sie nicht . . .“

„Sie werden mich schon kennen lernen!“ schreit Burksen. Es wurde abgehängt.

Wüthend drehte Burksen die Kurbel einige Male auf's Neue.

„Hallo! Hallo! . . .“

„Ich sage, daß Sie ein Schubjack sind . . .“

„Mein Herr, sind Sie gesund oder verrückt oder verkehrt verbunden?“

„Nein, zum Teufel nicht! Ich bin der Schlachter, bei dem Antje dient . . .“

„Antje . . .“ echot die ferne Stimme, leise vibrierend.

„Ja, Antje, mein Herr! Antje! Sie sind Vater geworden, mein Herr! . . .“

„Ach, Welch eine Verrücktheit . . .“

„Verrücktheit! Verrücktheit!“ raste Burksen, „schämen Sie sich die Augen aus dem Kopf, mein Herr! . . . Ein ehrbares Mädchen, mit dem Sie verkehrt haben, so sitzen zu lassen.“

„Nun ja — ich komme mal vor, daß wir darüber sprechen,“ sagt leise die Stimme.

„Nein, nichts sprechen, mein Herr! Sie heirathen sie, versteh'n Sie? Ich habe Bouillon für sie kochen lassen, und sie liegt in meinem Fremdenzimmer. Hallo, geben Sie keine Antwort? . . .“

„Mein Herr, Sie sind wohl nicht ganz richtig im Kopf,“ spricht die ferne Stimme: „ich weiß nichts davon . . .“

„Soo, Heimtücker!“ brüllt der Schlachter, aber dann wieder leiser: „Wissen Sie nichts davon? Das ist auch nicht nöthig! Wenn ich es nur weiß. Und ich weiß es. Ich habe Ihre verletzten Briefchen gelesen. Denken Sie, daß ich ein Mädchen, das schon sieben Jahre bei mir dient und immer anständig war, seinem Schicksal überlasse, wie Sie? Um fünf Uhr kommen Sie bei mir vor, verstehen Sie mich? Und dann sprechen wir über die Heirath . . .“

„Ich denke nicht daran,“ sagt flau, aber ängstlich, die Stimme — die ferne Stimme.

„Soo?“ sagt der Schlachter: „das werden wir denn schon mal seh'n. Wenn Sie nicht Punkt fünf Uhr bei mir sind, komme ich ein Viertel nach fünf auf's Comptoir und hole Sie, mit all' meinen Knechten. Ich habe ihrer drei, hören Sie? . . .“

„Aber, mein Herr, nun hören Sie doch mal eben . . .“

„Ich habe nichts zu hören. So wahr ich das Leben habe, ich komme mit meinen Knechten . . .“

„Aber, Herr Burksen . . .“

„Nichts zu abern! . . . Und sind Sie weg — dann schelle ich morgen so oft bei Ihnen an, bis Sie Herr König vor die Thür setzt. Denken Sie, mein Herr, das gange nur so? Denken Sie das? Nein, hören Sie! Mich werden Sie so leicht nicht los . . .“

„. . . Nun, dann werde ich kommen,“ klingt die ängstliche Stimme.

„Dann ist's gut! . . .“

Schluß. Abgehängt.

Aber im nächsten Augenblick dreht der Schlachter wieder heftig die Kurbel.

„Hallo! Hallo!“

„Sind Sie noch da, Buis?“

„Ja — ich bin noch da, aber ich habe jetzt keine Zeit mehr. Ich versprach ja, zu kommen! . . .“

„Und können Sie sich nicht mal nach Ihrer Frau und Ihrem Kinde erkundigen? . . .“

„Ja — das könnte ich wohl . . .“

„Sie haben einen Jungen . . .“

„So, mein Herr? . . .“

„Er hat schon Haare . . .“

„So, mein Herr? . . .“

„Und es ist Alles gut abgelaufen . . .“

„So, mein Herr . . .“

Schluß. Abgehängt.

„Famos!“ sagt der Schlachter: „das habe ich fein abgewickelt! Ueberall müßten Telephone sein! . . .“

Dann ging er, pustend und schwitzend, mit Jan nach oben, um Antje ins Fremdenzimmer zu bringen.

Einen Herrn konnte sie doch nicht unter den Dachpfannen empfangen!

(Einzig autorisierte deutsche Uebersetzung von R. Ruben)





## Jdyll

Carl Müller-Coburg (Florenz)

Der Künstler, der was leistet, nimmt es  
Mit Recht bei seinem Vortrag krumm,  
Fehlt ihm ein seelisch gleich gestimmtes,  
Verständnißvolles Publikum.

Doch solchen Hörern zu genügen,  
Die Einen lieben und versteh'n,  
Das pflegt der Künstler als Vergnügen  
Und eine Ehre anzuseh'n!

## Indiskretionen

Unter einer Sennerin stellt sich der Laie, besonders wenn er zum ersten Mal aus Norddeutschland in's Hochgebirge kommt, meistens ein junges, lebensfrisches, liebebedürftiges, bildsauberes, molliges Bauernmädchel vor, das nebenbei noch musikalisch gebildet und ferne Mehlspeiseföchin ist und sich ungemein feisch zu kleiden und zu benehmen weiß.

So ein hübsches Kind, ausgestattet mit herzerfrischender Naivetät, in netten-geschmückter blanker Almhütte Kühe melken zu sehen, erscheint einem derartigen Neuling und Sonntagsbergsteiger als der höchste Genuß, für den ihm stundenlange Kletterpartien nicht zu beschwerlich sind. In der Schweiz sollen deshalb auch bereits einige spekulative Hoteliers besondere Musteralmen eingerichtet haben mit Animierfemmerinnen, die allen vorerwähnten Ansprüchen genügen.

Wer aber das „Glück“ hat, statt der ersehnten Idealgestalt eine waschechte Almerin zu treffen und noch dazu bei der Arbeit, dem ertötet die grausame Wirklichkeit die erträumte Poesie, so wie der Reis zarte Knospenkeime vernichtet:

Schon bei seiner Ankunft auf einer echten Alm, wenn er knietief in dem quatschenden Sumpf versinkt, wird er einigermaßen ernüchtert, und statt der wie aus einem Ei geschälten jugendlichen Volkstrachtenerhalterin sieht der erstarrte Besucher eine meist in reiferen Jahren befindliche, robuste Weibsperson vor sich, mit groben Zügen und ebenso „groben“ Hosen, die es ihr ermöglichen, jede Art von Stallarbeit zu verrichten.

Bergeblich wartet der aus allen Himmeln gestürzte Salontiroler auf einen schmetternden Fodler als Begrüßung, und ziemlich eingeschüchtert erlaubt er sich die Frage, ob er Milch und einen Schmarren haben könne. „A Milki konnst hob'n“, bedeutet sie ihm, „mit'n Schmarren muast wart'n, bis 's Viech g'fuadert is.“ Gar Mancher, der in der Residenz in hohem Amt und Würden sitzt, muß da oben die deprimierende Erfahrung machen, daß ein Rindvieh mehr gilt als er.

Gegen besonders Neugierige, die ihr überall hin folgen und ihr bei der Arbeit im Weg um gehen, hat die Sennerin drastische Abwehrmaßregeln. Bald schüttet sie dem ungebetenen Gast einen halben „Weidling“ Milch ins Gesicht, bald fröst sie ihm versehentlich den eisenbeslagenen Melkeimer an's Schienbein oder an die Kniekehle, oder sie läßt den Schmarren, der an und für sich schon die hegehten Erwartungen zu Schanden macht, anbrennen oder erzeugt durch Nachlegen frischer „Daxen“ einen beißenden Rauch, der den Fremdling aus der Almhütte scheidet.

Dringt der Stadtfraß gar in den Stall ein, so geht von ungefähr eine Heulawine nieder und verschüttet ihn, oder er tritt auf die Zaden eines Rechens, dessen Stiel ihm dann empfindlich gegen die Stirne schnellt, oder er stolpert über einen Eisenstiel und findet sich, weichgebettet zwischen den Kühen liegend, wieder.

Bergeblich hofft der Arme wenigstens durch Zitherklang und Vergesang entschädigt zu werden. Die ganze musikalische Begabung der Sennerin äußert sich jedoch nur im Klappern mit Milchkübeln bei Ruhglockenbegleitung; eine Stimme hat sie meistens wie ein Vär, was ihr beim Auffuchen eines verlaufenen Stüdes Vieh zwar sehr zu statten kommt, zu Gesangsvorträgen aber nicht befähigt.

Die schwärmerische Veranlagung, die der Sennerin in den rühföseligen Volkstücken zugeschrieben wird, beschränkt sich in der Wirklichkeit auf besondere Anhänglichkeit an eine „gschedate Ruah“ oder an den „Sodl“ (Gemeindefest).

Wem, Angesichts all dieser markanten Eigenschaften, die Lust zu galanten Abenteuern mit der Sennerin noch nicht vergangen ist, dessen Zärtlichkeiten weiß sie mit kräftigen Fäusten abzuwehren, so daß der Abgeblitzte zur festen Ueberzeugung kommt, daß es auf der Alm keine Sünde gibt.

Findet der enttäuschte Tourist zu allem Ueberfluß auch noch weder Alpenrosen, noch Edelweiß, die in seiner Einbildung auf jedem Berge wachsen müssen, so läßt er sich nicht selten beim Abstieg zu dem Urtheil hinreißen, das „janze Gebirge sei Mumpitz“.

Während aber der Wanderer Abends unten im Thal der Bahnstation zweilt, erzählt die Sennerin oben dem angekommenen verwitterten Holznecht lachend, was für „a narrischer Stadtfraß“ bei ihr war und was sie ihm Alles angethan habe.

J. B. S.

## Nu, wenn schon!

Trifft neulich Manasse Blumendünger seinen Geschäftsfreund Fridor Silberzeh auf der Straße. Sofort stürzt er auf ihn zu und hält ihm vor: „A feiner Mann, der Du bist! Wie konntste der blos neulich von ä armen Mann 9 Prozent Zinsen verschreiben lassen? 9 Prozent? A Zustand, den de mal haben wirst, wenn de wegen der 9 Prozent da oben wirst Rechenschaft geben müssen! Glaubste, der liebe Gott sieht de Neune nich?“ — „Nu, wenn schon,“ lacht Silberzeh überlegen, „von oben sieh'ts doch aus wie ä Sechse!“

## Neues Militär-Latein

quale portentum = die Commandeuse  
 cheu fugaces = der Zuschuß  
 vacca = das Dienstpferd.  
 ultima ratio = die Pumpfasse  
 imber edax = das Biwack  
 Maccenas = der Zahlmeister

odi profanum = das Leibregiment  
 o nata mecum = die Schulden  
 tumultuarius = der Wachtmeister  
 Jupiter tonans = der Herr Oberst  
 tertius gaudens = der Adjutant  
 homo civilis = der blaue Brief



Die Sennerin

M. Feldbauer

Was wer'n denn heunt wieder für überspannte Kappel aufkemma und's Viech scheuch macha!“



Vive l'Empereur!

Adolf Münzer (Paris)

„Habt Ihr's gelesen? Die deutschen Soldaten bekommen neue Uniformknöpfe.“ — „Da sieht man wieder, was man von der Republik hat!“



Münchner Modelle

Julius Diez (München)

„Haben s' Dich heut' a net g'nommen als Modell?“ — „Na, leider net.“ — „Na ja, ma merkt's, daß München als Kunststadt allweil weiter runter fimmt!“

### Das Seelenbuch des Kindes

Brief an eine junge Mutter

Sehr geehrte gnädige Frau! Zu mir haben Sie das Vertrauen, daß ich Ihnen so wichtige Dinge klar machen könne? Da haben Sie sich leider sehr geirrt. Kein Mensch kann das. Ich kann es nur unternehmen, ein paar irrige Voraussetzungen zu beleuchten. Und zu diesen gehört vor Allem Ihre Meinung, daß Ihr blondlockiger

Einjährigunfreiwilliger noch ein unbeschriebenes Blatt sei: Nein, dieses Blatt — wenn es nur eines wäre — ist nicht mehr unbeschrieben, da es schon mit einer Masse von Runen und Keilschriften auf die Welt gekommen ist, die es Ihnen und dem von Ihnen auserwählten Herrn Papa verdankt, oder vielmehr den Tausenden von Urarben, von denen Ihnen nur die letzten Generationen, und auch diese nur dem Namen, nicht dem Wesen nach bekannt sind. Wer vermöchte zu sagen, wann

und unter welchen Einflüssen diese biochemischen Zauberschriften allmählig oder plötzlich zu Tage treten, und wie sie dann aussehen werden? Und was hat der kleine Weltbürger nicht alles schon erlebt und gemerkt! Glauben Sie mir, daß vom Athem Ihrer Seele, von der Wärme Ihres liebenden Gefühles und dem Ernste Ihrer Hoffnungen schon jetzt mehr als ein bloßer Hauch in das süße kleine Wesen übergegangen ist; sehen Sie doch, wie er Morgens die Armechen gerade nach Ihnen



ausstreckt! Und beobachten Sie genau, wie er jedes fremde Gesicht mustert, wie er als angehender Menschenkenner seine Sympathien und Antipathien entwickelt.

Aber die Seele Ihres Kleinen ist beileibe kein einfaches „Blatt,“ sondern — wenn wir bei dem Bilde bleiben wollen — ein ganzes Buch. Und zwar ein sehr vielgestaltiges, mit Hunderten von Blättern aus Papieren aller Art, vom härtesten Pergament bis zum ungeleimten Fließpapier. Es ist unheimlich, aber kaum zweifelhaft: für jedes Merksystem und jeden Gedanken, für jede Tugend und jedes Laster ist ein Blatt vorausbestimmt; die einzelnen Blätter können verstärkt oder verdorben, aber nicht in ihrer Qualität wesentlich verändert werden. Pergament bleibt Pergament, und Löschpapier bleibt Löschpapier. Ist es nun schon schwer, diese zahlreichen Blätter zu unterscheiden und für jede neue Eintragung richtig zu wählen, so erhebt sich die fast noch schwierigere Frage: mit welchem der zehn oder zwanzig Griffel soll es geschehen? Auf Löschpapier soll man nicht mit Tinte, auf Pergament nicht mit Kohle schreiben. Schon allein Bleistifte haben Sie je nach der Härte vier oder fünf Nummern in Ihrem Köcher. Da heißt es probiren und wieder probiren, denn unter den vielen Tausenden solcher Kinderseelenbücher, die alltäglich auf dem weiten Erdenrunde „erscheinen,“ sind nicht zwei, die sich vollkommen gleichen. Studiren Sie dieses göttliche, lebendige Buch, und halten Sie die Griffel in gutem Zustande! Machen Sie Ihre Eintragungen mit liebender Hand, aber fest und deutlich, und verlassen Sie sich nicht auf spätere Korrekturen mit Radirgummi und Schabmesser! Es ist etwas Wunderbares um solches Buch, und wenn ich mir nicht schon als vielfacher Vater die Sporen verdient hätte, dann möchte ich wohl Mutter und sinnige Buch- und Griffelverwalterin sein. Sie haben da, meine Gnädigste, ein Amt, dessen Erhabenheit von keinem Ministerportefeuille und keiner Mitra übertroffen wird.

Leider muß ich Ihnen aber noch etwas recht Beinliches sagen: Sie werden das Seelenbuch Ihres Lockentopfes nicht allein redigiren! Jeder Esel und jede Ziege, die dem Träger Ihrer Hoffnungen begegnen, werden etwas von ihrer Art hineinschreiben, und wenn der Kleine erst schreiben gelernt hat, dann wird er selber zu oft recht unpassenden Griffeln langen und damit recht dumme Sachen auf ganz verkehrte Blätter eintragen. Das wird Ihnen vielleicht — Gott verbitte es! — manche Thräne kosten; aber vielleicht werden Sie auch freudige Ueberraschungen erleben und eines Tages mit dankerfülltem Mutterstolze zu einem ausgezeichneten Manne aufblicken, der Ihnen aus seinem Seelenbuche die Fragen beantworten kann, die Sie umsonst gestellt haben an

Ihren gehorsamst ergebenden  
Georg Birth

### Stammbuchvers für Dr. Zimmern

den ultramontanen Oberregisseur hinter den Koulissen der Hoensbroech-Versammlung  
(Frei nach Goethe)

Willst Du Dir ein hübsch Leben zimmern,  
Mußt Dich nicht ums Vergangne bekümmern,  
Eine Gerichtsverhandlung laß Dich nicht verdrießen,  
Kannst das Leben derweil in Paris genießen —  
Thu nur frischweg heßen und hassen  
Und die Folgen andern überlassen.

Kilian



„Nichts wohl verschaffet dem Menschen so wahrhaft lautere Freude,  
Gibt ihm ein ruhig Gemüth und nörgelfreie Gedanken,  
Als wenn er Morgens sich hebt vom hartgepolsterten Strohsack



Und nach kurzem Gebet sich setzt an die dampfende Suppe,

Welche mit Würmern des Mehls und oft noch piquanterer Würze  
Ihm so köstlich erscheint wie Schlemmern der Stadt die Mockturtle.  
Eilt dann mit frohem Gesang und der zwiegegabelten forke  
Hin zu dem Karren des Mist's, den er in rhythmischem Takte

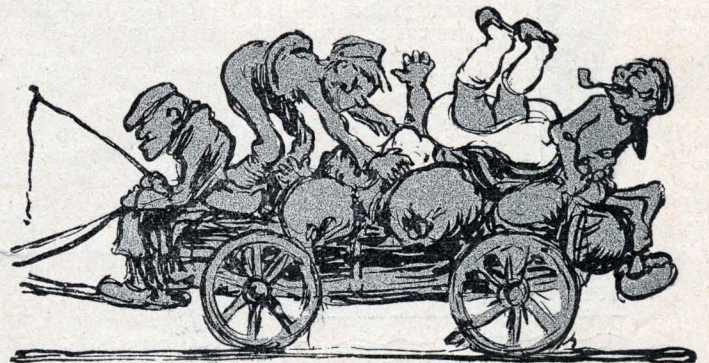


füllt mit dem duftigen Dung zu himmelanstrebender Höhe.  
Kommt dann die Herbstzeit heran — o selige Tage des Buddeln's —  
Riesengroße Kartoffeln entreißt man mit Jauchzen der Erde,  
Säubert die Knollen vom Schmutz und füllet sie heiter in Säcke,  
Während mit endlosen Beinen, gar ähnlich dem Storch im Salate,  
Stolpert der Wirthschaftseleve, der Leutnant meist der Reserve.  
Oft unter ziemlichen Wizen fällt klatschend die schmiegsame Peitsche  
Auf den kompaktesten Theil der rundlichen, dienenden Jungfrau,



Und ihr schämig Gekreisch ermuntert den liebenden Jüngling  
Zu dem geflüsterten Wort: „Komm gleich nach dem Füttern der Schweine!

Herrlich auch, wenn dann am Abend der fruchtbeladene Wagen  
Schwanket dem Hofthore zu, und oben die sittsame Jugend



Lobet im Wechselgespräch die kindlichen Freuden des Landes.

Glücklich auch, wer da als Hirte das Vieh mit dem störrischen Bullen  
Treibt über lehmige Weg' auf stoppelgezierete Felder;  
Selig will ich ihn preisen. — In wahrhaft beschaulicher Muße  
Liest er bei kräftigem Schnaps die himmlischen Lieder von Bertel.“ —



Also sprach jüngst Herr Gamp im Reichstag zum sündigen Singer —  
„Ziehe, Genosse, auf's Land und werde ein besserer Mensch.“

# Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

## Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

### Humor des Auslandes

Dame: „Aber ich finde mein Porträt wirklich gar nicht ähnlich.“

Maler: „Meine liebe Dame, wenn Sie auf Ähnlichkeit Werth legen, gehen Sie zum Photographen — ich bin ein Künstler.“ (Harpers Bazar)

Reicher alter Onkel: „Bist Du immer so still Tommie?“

Tommie: „Oh nein, aber die Mama hat mir versprochen, sie gibt mir zehn Pfennige, wenn ich artig bin und nichts über Deinen kahlen Kopf sage.“ (Harpers Bazar)

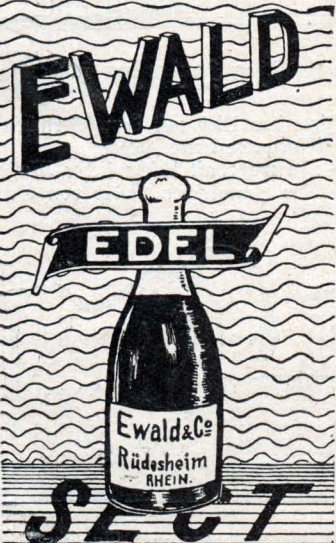
Der kleine Karl: Papa, was ist denn für ein Unterschied zwischen einem Stier und einem Ochsen?

Papa: Der Stier ist der Vater des Kalbes und der Ochs ist sein Onkel. (Strix)



**Die Liebe,**  
ihr Wesen u. ihre Gesetze.  
Von Dr. med. Kühner.  
Preis 3 Mark.  
Wohlmeinende ärztliche Ratschläge über die Freuden und Leiden der Liebe.  
Nutzbare Betrachtungen über die Ideale und materiellen Grundlagen derselben.  
Zu beziehen durch Wilhelm Möller, Berlin S. Prinzenstr. 95.

**Billige Briefmarken** Preisl. gratis u. fr. A. Bestelmeyer, Hamburg D.



**Continental Pneumatic**

Beste Bereifung für Fahrrad und Automobil

CONTINENTAL-CAOUTCHOUC-& GUTTA-COMP. HANNOVER

**„Schlafe reform“**  
Ein Wunder der Technik und Eleganz sind  
**Jaekel's Reform-Betten**  
(keine unsolide Holzfüllung)  
\*\*\* Versand franco über ganz Deutschland. \*\*\*  
Man fordere Illustrierte Preislisten Abth. II gratis und franco.  
**R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik**  
BERLIN SW., Markgrafenstr. 20.

### Gratis. Postfrei.

Prosp. v. Verlag „Novitas“ München 43. über soeben ersch. Aufsehen erregendes Buch (M. 1.50). „Blicke in's Menschenleben“ (Geschlechtsleben).

**3000** jähriges Rätsel gelöst! Was Prof. Schenk verg. suchte, es ist gefunden.

**Herz-Schuhe**

mit dem „Herz“ auf der Sohle

berühmt durch Solidität Eleganz vorzügliche Passform.

Engros von der FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G. vorm: Otto Herz & Co.

Alleinverkauf  
**Jul. Mandelbaum**  
München  
Kaufingerstrasse 27.

**Buchführung**

Verlangen Sie gratis Prospekt u. Probebrief.

Bessere Stellung, Höheres Gehalt.

F. Simon gerichtlichlicher Bücher-Revisor, Berlin O. 21.

Das **Glück im Spiel** nach Wunsch zu lenken lehrt das Büchlein von A. Herrmann.

Neue Aufl. Soeben erschienen: Preis 1.10 Mark (franco). Reichh. Katal. geg. 15 Pf. Brfm.

Buchhandlung M. Luck, Berlin 27, Brunnen-Strasse 24.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Brennabor

Der Grosse Preis von Deutschland  
Grand Prix de la République, Meisterschaft von Europa  
und andere grosse Rennen wurden im letzten Jahre  
auf „Brennabor“ gewonnen.  
**Brennabor ist das Ideal aller Radler!**



• Weibliche und männliche •



## Akt-Studien

nach dem Leben  
einz. wirkl. künstl.  
Coll. Brill. Probe-  
collect. 100 Mignons  
u. 3 Cabinets M.S.—  
Illustr. Catalog geg.  
20 Pfg. Markz.

Kunstverlag „MONACHIA“  
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

Schablon., Pausen, Vorlagen,  
Pinsel, Bürsten u. tämml. Bedarfsartikel.  
Brückmann, Boysen & Weber,  
Elberfeld.

## The Ryan Combination Exerciser

G. m. b. H.  
CÖLN, Lütticherstr. 8  
Rechtsnachfolger von Phelan Co., Whitely Co. &  
M. B. Ryan.



Keilgymnastische  
Zimmerübungsapparate

Alleinige Fabrikanten  
von Ryan's Combination u. Health Exerciser.

Herren!

## Salaperlen

(Salacetolsantöl)  
Salacetol 0.09 Ol. Santal ostind. 0.21  
heisst das neueste, unübertroffene  
Mittel bei

## Blasenkatarrh

(Gonorrhoe, Harnröhrenleiden)  
Pro Flacon 50 Caps. M. 3.—  
Keine Injection! Ohne Beschwerden  
Bequem sicher wirkend.  
Zu haben in allen Apotheken,  
wo nicht, direct durch  
Witte's Apotheke, Berlin W.  
Potsdamerstrasse 89.

**WALLERSTEIN'S**

# Fortschritt- Stiefel.

Patentamtlich  
eingetr. Warenzeichen.

Solid, leicht.

elegant.

*Neueste in- & ausländische Façons.*

## Fabrikat allerersten Ranges.

Alleiniger Fabrikant: Eugen Wallerstein, Offenbach a. M.

*In besseren Schuhgeschäften erhältlich,  
evtl. nächste Bezugsquelle durch den Fabrikanten zu erfahren.*

Inserat ges. gesch.

## Blüthenlese der „Jugend“

In einer Wiener Zeitung finden sich folgende bemerkenswerthe Heirathsannoncen und Correspondenzen:

### Junger Staatsbeamter

XI. Rangsklasse, heirathet behufs Bauunternehmung gut situirte Dame. Gesl. Anträge unter: „Seelenharmonie“ an die Exped. d. Bl.

### Distinguirter junger Mann

sucht ehrbare Bekanntschaft mit distinguirter Dame behufs Pflege — des vierhändigen Klavierspiels. Anträge unter „Seitene Muse“ an d. Exp. d. Bl.

### Intelligenter Tourist

wünscht ehrbare Bekanntschaft mit unabhängiger Sportfreundin.  
Unter: „Wenn Kunst sich in Natur verwandelt...“ an d. Ant. V. d. Bl.

### An Eltern und Vormünder!

Für 35jährigen, gebildeten Kaufmann wird passende Partie mit 30—40 Talle gesucht. Confession Nebensache. Detaillirte Anträge mit Photographie der Dame, welche ehestens retournirt wird, an A. Z. hauptpostlagernd, Wien.



Für  
1 1/2

## Pfennig eine grosse Tasse

kräftigste Bouillon im Wohlgeschmack  
feinster Hühnerbrühe, bereitet man mit  
„Wuk“

dem neuen hervorragenden Extract für die Küche. Derselbe giebt aber auch allen Suppen, Gemüsen, Saucen reinsten, kräftigsten Fleischbrühe-Geschmack und ist so enorm billig und ausgiebig, dass ihn selbst der kleinste Haushalt anwenden kann. Der Würz- und Kraft-Extract „Wuk“ ist in Büchsen à 25, 55, 90 Pf. überall zu haben. Vereinigte Nahrungsextract-Werke Dresden 22.

## Haarausfall! rationelle Selbstbehandlung

Soeben erschienen II. Aufl.:  
„Die prakt. Haarpflege in  
gesund. u. krank. Tagen“  
Geg. Eins. von 30 Pfg. in Marken fr.  
PETER HORN, Düren Rhld. J.

## Zeppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— h. 300 M.  
Gard., Portièren, Möbelstoffe, Steppd. u.  
billigst im Spezialhaus Berlin  
(450 Illustr.) Crandienstr. 158  
Katalog grat. u. fr. Emil Lefèvre

## Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liebeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Verirtheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Misserfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Zeugnissen und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

## Photogr. Apparate

CHR. TAUBER Grösste Auswahl Enorm bill. Preise. WIESBADEN.

JLL. PREISLISTE GRATIS & FRANKO

PATENT-  
ANWALT  
G. DEDREUX  
MÜNCHEN

Telefon 6788

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Frankfurter **BILLARD** -Fabrik v. F. **EINBECK** Frankfurt a. M.  
 Cataloge gratis.

**!! Stellengesuch !!**  
**! Für Erzherzoge !**

Je ein kroatischer, serbischer, rumänischer, ruthenischer, slovenischer und slovakischer Ehrenkavaliere sucht Posten bei österreichischem Erzherzog, womöglich

**dauernde Beschäftigung.**

Dieselben besitzen je zwei Frackanzüge, vier Hemden, acht Paar Strümpfe, fünf Orden, eine Zahnbürste, eine Seife, ein Monocle, einen guten Parfüm, eine Busenadel, einen Ueberzieher, einen Winterrock, zwei Dutzend Krägen, mehrere moderne Kravatten, eine Paar Gehschuhe, zwei Paar Lackschuhe, einen Cylinder- und einen Lodenhut. Sehr treu, verlässlich und anhänglich. Kavaliere mässiges Benehmen verbürgt. Gefl. Anträge erbeten bis längstens 20. Mai 1902 an die „Generalstellenvermittlung für beschäftigungslose Ehrenkavaliere“, Wien.

**Sprachen**

Das Erlernen fremder Sprachen wird durch die Anleitungen der Poehlmann'schen Gedächtnislehre ausserordentlich erleichtert. Vocabellernen, sonst die langweiligste Arbeit, wird interessant und spielend leicht gemacht. Flüssiger Styl ohne Grammatikregeln. Heilung von Zerstretheit und Stärkung des natürlichen Gedächtnisses. Was die Presse darüber sagt: **Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich:** „... Seit Jahren nervenleidend musste ich bei meinen Sprachstudien die depressirende Entdeckung machen, dass mein Gedächtnis an Aufnahme — sowohl, wie namentlich auch an Reproduktionsfähigkeit immer mehr einbüsste. Nach kurzem Studium der Poehlmann'schen Gedächtnislehre hatte ich nicht nur die Freude, die Vocabeln besser zu lernen, zu behalten und jederzeit bereit zu haben, sondern auch grammatikalische Zusammenhänge, die ich vordem vergebens zu entwirren suchte, lösten sich nun für mich wie spielend...“ **Königsberger-Hartung'sche Zeitung:** „... Mit bewunderungswürdigem Scharfsinn gliedert und ordnet Poehlmann seine Gedächtnislehre; sie ist für alle Wissenschaften, insbesondere für das schnelle Erlernen von Sprachen, anwendbar...“ **Die Jugend:** „... Besonders bei der Erlernung fremder Sprachen leistet Poehlmann's Gedächtnislehre vorzügliche Dienste...“ **Norddeutsche Allgemeine Zeitung:** „... Die Art und Weise, in der man beim Lernen bisher zu Werke ging und geht, erweist Poehlmann als unrichtig und dadurch als vorwiegend unnütze Qual.“ **Great Koughs, London:** „... Die Lehre ist nahezu unentbehrlich für Prüfungskandidaten und solche, welche fremde Sprachen lernen...“ **La Tribuna, Rom:** „... Die Lehre ist ausserdem vollgültig mit ausserordentlich praktischen und nützlichen Ratsschlägen für das Studium fremder Sprachen...“ Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von

**L. Poehlmann, Mozartstrasse 9, München A 60.**

**Hervorragendes Kräftigungsmittel**



Eisen-Somatose (Somatose mit 2% Eisen in organ. Bindung) ärztl. empfohlen bei Bleichsucht. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.



**Doppelter Frühling.**

O Frühlingzeit — o schöne Zeit!  
 Wie wird das Herz so leicht, so weit! —  
 Was fahl und fahl und fast erstarben,  
 In rauher Winterzeit verdorben,  
 Ihm hat das junge, frische Leben  
 Der holde Lenz zurückgegeben.

Doch sieh, in meinem trauten Heim  
 Richt gleichsam noch ein Frühling ein:  
 Die Finnen, Tächer und Gardinen,  
 Die unansehnlich alt schon schienen,  
 Sind wieder wie vom Frühlinghauch  
 Verjüngt, nur weil ich „Dall“'s brauch'!



„Dall“, selbstheizende Patent-Plätt- und Bügelmaschine. Preis compl. 5 Mark. Doppelte Leistung in halber Zeit. Keine Ofengluth, kein Kohlendunst, kein Rauch, kein Geruch, kein Wechseln von Stählen und Bolzen! An jedem Ort ununterbrochen zu benutzen! Geringste Heizkosten mit Dall-Glühstoff. Käuflich in allen grösseren Eisenwaarenhandlungen, jedoch nur echt mit Schutzwort „Dall“ im Deckel, sonst direct franco für 5 1/2 Mk., ebenso Prospekte gratis durch Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden T.

**Billige Briefmarken** Preisliste gratis  
 sendet AUGUST MARBES, Bremen.



**Photogr. Naturaufnahmen**

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u höher.

**Kunstverlag Bloch Wien,**  
 Kohlmarkt 8 J.  
 Katalog für 50 Pf. franco.

**Photos** Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).



Irrigatoren, komp. 1.50 M. Neuzelt! heizbar 3.50 M. Damenbinden, Dtz. 50 Pf., 70 Pf., 1 M., Gürtel dazu 30 u. 50 Pf., nach Dr. Fürst 2 M. Neuheit! Bruchbänder ohne Feder, Kopfkissen gegen Schlaflosigkeit 6 u. 7 M. Prospekte gratis.

Illustrirte Preisliste franko. **Jos. Maas & Co.,** Gummiwaren- und Verbandstoff-Fabrik, **BERLIN 48, Oranienstrasse 108.**

**Stottern**

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch i. d. schwersten Fällen diebstalt von Robert Ernst, Berlin SW., Yorckstr. 29. 20 jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3-5.

**VAN HOUTEN'S CACAO**

ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.

**\* \* Damen \* \***

d. bess. Stände finden streng diskreten Aufenthalt für stille Zurückgezogenheit in staatl. konzess. Anstalt, deren Leiter und Besitzer ält. Arzt. Kein Heimathsbericht. Anfrag. beförd. unt. Chiffre V. W. 480 Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

Man verlange Preisliste  
**FANTER SECT**  
 FANTER & CO. HOCHHEIM A./M.

108 DE 108  
**Oetker's**  
 Back-Pulver

**Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900**

**Kaloderma** GEELE SEIFE PUDER  
 Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!  
 F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**F. E. Bilz.**  
**Naturheilstall**  
**Bilz**  
**Sanatorium**  
**I. Ranges**  
**Dresden-Radebeul**  
**Gute Kurerfolge**  
**3 Ärzte**  
**Prospecte frei**

Bilz' Naturheilstall zu bez. d. alle Buchhandl. Tausende verd. d. Buche ihre Genesung.

**BILDER ALS THATSÄCHLICHES RELIEF**

mit der

**STEREO WENO**

Kann sowohl für stereoscopische als einzelne Aufnahmen benutzt werden.

**KODAK** Ges. m. b. H. Friedrichstrasse 16 u. 191 BERLIN

Bei allen Händlern zu haben — Preisliste gratis.



**ALADIN**

einziges, nach wissenschaftl. Grundsätzen hergest. Haarwuchsmittel zur Kräftigung u. Wiedererzeugung des Bartwuchses u. d. Kopfhare. Erfolg für Damen u. Herren garantirt. Verhindert das Ausfallen gänzlich. Preis: Flasche 2 Mk. excl. Porto u. Verpack. Versandt diser. geg. Nachn. od. Vorhereinsdg. d. Betrages d. Apotheker **LEGLER'S** cosmet. Laboratorium. Dresden, Strehlaustr. 26.



**Gicht** **Bad Salzschlirf** Bonifacius-Brunnen  
**Rheumatismus, Steinleiden.**  
 Prospecte, ein Heft Heilerfolge und Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung in der Heimath der Patienten mit **grossem Erfolg** vorgenommen werden kann, werden **kostenfrei** versandt durch die **Bade-Verwaltung.**



**Neue interessante Lektüre!**

Für Herren:

- |  |            |
|--|------------|
| Das Mädchen für Alles. Pariser Sittenroman. Sehr spannend!                           | Mk. 3.—    |
| „Ada.“ Berliner Roman. Illustriert. Realistische Schilderung aus dem Grossstadtleben | 2.20       |
| Treulose Frauen  | frco. 0.60 |
| Aus dem Tagebuch einer Kammerjungfer. Sensationelle Novität. Hochinteressant.        | 3.20       |
| Die Pariserin. Moderner Roman von Lee  | 2.—        |
| Süsse Mädels. Glänzend illustriert.  | 0.60       |
| Truth, Frauenehre — Frauenliebe  | 2.20       |
| Der Apoll von Bellevue. Sensationelle Neuheit!                                       | 2.20       |
| Das Kind der Ehebrecherin v. Marcel Prevost  | 2.20       |

Reichhaltige illust. Kataloge gegen 15 Pfg. Briefmarken.

**M. LUCK, Berlin 27, Brunnenstr. 24.**

**Dr. Emmerich's Heilanstalt**  
 für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.  
**Gänzl. beschwerdenfr. Morphin- etc. Entziehung.**  
 Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung Sofortiger Fortfall von Morphin und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphin und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausfuhr. Prospect u. Abhandlungen **kostenlos.** (Geistesranke ausgeschlossen).  
 Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**

**„Liliput“** Zusammenlegbares Taschen-Stereoskop (ges. gesch.)  
 • mit 25 Stereoskop-Photographien •  
 • zusammen in Briefform versandt.  
**Ueberraschende Neuheit —**  
**Wunderbare Wirkung!**  
 Bester Ersatz für theuere Apparate! Hochelegante Ausstattung, mit scharf. Linsen, bequem in der Brieftasche zu tragen.  
**Colossale Auswahl von Ansichten aus aller Welt, Genrebilder in Serien!**  
 Preis des **Stereoskops mit 25 Bildern** für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn nur **M. 3.—** (Brfm.) frco.; f. das Ausland, **recommandirt**, (keine Zollrevision!) **M. 4.—**  
**Photos!** Internat. Frauen-Schönheiten! Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen. ff. Probesend.: 100 Muster **M. 1.50** (Brfm.) frco.  
**DALM Verlag, Charlottenburg 4 x.**

**Noch ein jüdischer Feldherr!**  
 Sehr geehrter Herr Redactor!  
 Haben Sie denn ganz vergessen den Liebermann, den Sonnenberg? **Is jetzt Abgeordneter und 'n guter freind** vom Singer und macht viel Geschmus mit ihm im Reichstag. Er hat gemacht in Frankreich sehr grauze Heldenthaten und hat gefriegt das eiserne Kreuz un wär' sicher geworden noch General, wenn er wär' geblieben bei sein Geschäft. Was meinen Se?  
 Ihre  
**Dora Gewürz**

**Moderne realistische Lektüre!**  
**Hochfeine illustrierte Neuheiten.**  
 Die Liebesquadrille. Neu! Neu! 1.—  
 Der Apoll von Bellevue. Hochinteressant! 2.—  
 Therese Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollbildern 1.50  
 Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit! 1.—  
 Ada. Modern, aber nichts für Kinder! 2.—  
 Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern 1.50  
 Die nervöse Frau. Aufsehen erregend 1.—  
 Das dritte Geschlecht. Berühmtes Werk 1.—  
 Die Pariserin. Besonders lezenswerth! 2.—  
 Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! 1.—  
 Versandt durch **H. Schmidt's Verlag, BERLIN 2, Winterfeldstr. 34.**  
 Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen  
**HERREN**  
 sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eildich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.  
**PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.**

**Welleurort** DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG EMPFIEHLT ZU TRINKKUREN IM HAUSE:  
**MARIENBAD** STÄRKSTE  
 BOHMEN  
 FREQUENZ 22000 CURGÄSTE  
**GLAUBERSALZWASSER**  
**EUROPAS,**  
**STÄRKSTE REINE**  
**EISENWASSER**  
 Überaus wirksam bei Fett sucht, Fetthitz, Fettleber, Gicht, Zuckerkrankh., Hämorrhoiden, Blutharmluth, bei Magen, Leberu, Darm, Krähkheiten, Frauenleiden, bei chron. Katarrh, den Nieren u. Blase, bei Nieren- und Blasenstein. Zur Unterstützung der Cur. Marienbader Brunnenpastillen und Marienbader natürlich. Brunnenwasser.  
 BROCHÜREN U. GEBRAUCHS-ANWEISUNG. MINERALWASSERANORDNUNGEN U. APOTHEKEN ODER DIRECT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANCO. DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD.  
 ZU HABEN IN ALLEN

**Weltruf** haben die **Photograph. Apparate** von **EMIL WÜNSCHE**  
 Special Versandhaus für **BERLIN W.S.**  
 Amateurphotographie Charlott Str. 50/51 Ecke Französis. Str.  
 Event. Theilzahlungen. \* **Prachtkatalog gratis**

**Die „Jugend“ auf der Reise.**

immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

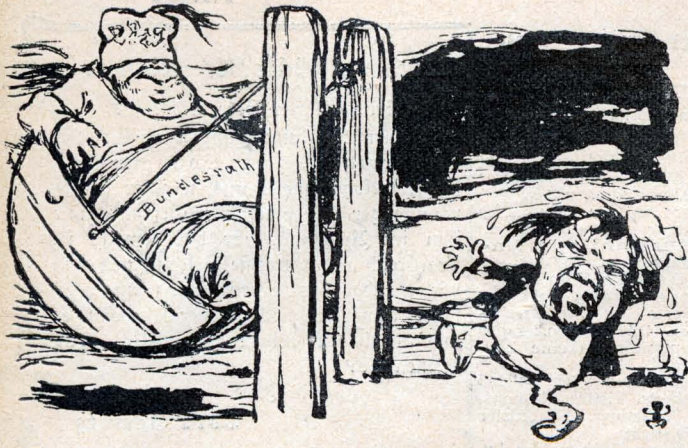
Für die Reisezeit empfehlen wir unsere **Reise-Abonnements** auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, in der Mitte der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 5 Pfg. für franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 10 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

**Verlag der „Jugend“.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Nur nicht auslassen!

Bundesrath: „Je öfter man mir einen „Schubser“ gibt, desto sicherer komme ich vorwärts!“

(Graf Posadowsky erklärte kürzlich mit Bezug auf den vorjährigen Diätenantrag des Reichstags: „Je öfter derartige Anträge des Reichstags wiederkehren, desto reiflicher werden sie im Bundesrath überlegt.“)

Natürlich der Meyer!

In der Verhandlung über die Geisterschlacht auf dem Rindl-Keller wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen, mit Ausnahme des Herrn Meyer (parteilos).

Es sitzt im Münchner Rindl-Saal Vereint, was alt- und jungliberal. Mit seinen Getreuen sitzt im Gedräng Voll Juden- und Friedensliebe der Wengg. Beamte und Bürger, neugierig, neutral, Sie sitzen und trinken und warten im Saal; Darunter Herr Meyer.

Graf Hoensbroech tritt auf das Podium: Vor Hoch und Pfui wird Einem ganz dumm; Der „Saujud“ ärgert den „Pfaffenknecht“, Der „Saupreuß“ ist dem „Schwarzen“ nicht recht,

Die faulen Eier fliegen zum Gruß, Der Wunderle ruft schon zwanzigmal: **Schluss!**

Still sitzt der Meyer. Der Bierflöz fliegt durch die Luft gelind, Der erste Maßkrug folgt ihm geschwind. Die erste Schwalbe bleibt selten allein, Es fliegen mehrere hinterdrein. Ein Maßkruggpärlein legt sich zum Gruß Einem unbescholtenen Herrn zu Fuß, Natürlich dem Meyer.

Die Maßkrüge waren nicht mehr gefüllt, Herr Meyer war deshalb nicht gewillt Dieselben zu halten in seiner Hand, Er hat sie vielmehr zurückgesandt; Er warf sie und sprach: Es führe das Glück Dem gütigen Geber auch zurück! Der edle Meyer.

So etwas geschieht in München nicht, Es komme denn später vor Gericht. Da finden wir wieder im dichten Gedräng Den Kohl und Stark, den Michl und Wengg, Den Wunderle, Winter und dazu Den Stadler, Schmalix und Scharfu, Und auch den Meyer.

Doch frei ward Stadler, der Schreikaplan, Mit Heiserkeit hat er schon Buße gethan. Dem Wengg und Winter, Scharfu, Schmalix,

Die faulen Eier kosteten gar nij. Frei ward Herr Kohl und sein Gegner Stark. Nur Einer büßte mit 30 Mark, Natürlich der Meyer. **W. E.**

Dr. Lieber und der Kaiser

Ueber die Frage, ob dem Abg. Lieber seinerzeit ein Präsidentenstuhl angeboten wurde, sind wir in der Lage nunmehr einen authentischen Bericht geben zu können. Er stützt sich auf keinen geringeren als den damaligen Flügeladjutanten (Major K vom 9-Regmt.) und der Vorgang gestaltete sich folgendermaßen:

Nachdem der Flügeladjutant Herrn Dr. Lieber eingeführt und sich bescheiden in den Hintergrund zurückgezogen hatte, wollte der Kaiser aufstehen und Lieber entgegengehen. Dieser aber schritt geradewegs auf ihn zu, sagte: „Bitte, behalten Sie nur Platz“ und drückte ihn sanft auf den Sessel zurück. Der Kaiser, hierüber ganz erstaunt, bot nun Herrn Lieber den nächsten

Stuhl an. Dieser Stuhl war ein Präsidentenstuhl, denn auf ihm pflegten die Präsidenten bei Audienzen Platz nehmen zu dürfen. Herr Lieber setzte sich und sprach dann:

„Nun, Sie wünschen, Majestät?“  
Der Kaiser: Mein lieber Lieber, für Ihre unschätzbaren Verdienste um meine Marine möchte ich Ihnen gern etwas Reelles anbieten.

Lieber: Ich danke. Ich brauche nichts.  
Der Kaiser: Ich verleihe Ihnen den rothen Adler.  
Lieber: Roth? Puh, roth ist mir in der Seele zuwider.

Der Kaiser: Nun, dann also den schwarzen Adler.  
Lieber (stolz): Majestät, der bin ich selbst!  
Der Kaiser: So nehmen Sie einen Präsidenten-

posten...  
Lieber: Ich bin schon Präsident! Des Centrums!  
Der Kaiser: Einen Oberpräsidenten?  
Lieber: Ich könnte Reichstagspräsident werden, also Präsident aller Präsidenten — ich will es nicht.

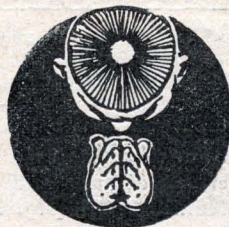
Der Kaiser (nach einigem Nachdenken): Ist Ihnen mit dem Kultusministerium gedient?  
Lieber (mit Würde): Soll ich meines Dieners Stelle nehmen?

Der Kaiser: So nehmen Sie den Kanzlerposten!  
Lieber (lächelnd): Auch Kanzler sind dem Wechsel unterworfen — ich danke.

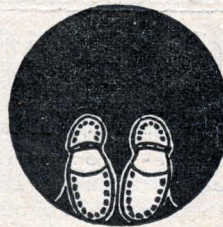
Der Kaiser (nimmt sich die Krone ab): Also sei es! Nehmen Sie meine Krone! König von Preußen! Deutscher Kaiser!  
Lieber: Ich will Lieber ohne Krone sein, Majestät!

Der Kaiser (setzt die Krone wieder auf): Aber eine Priße Schnupftabak nehmen Sie doch an von Ihrem Kaiser?  
Lieber: Wenn Sie mir nicht offiziell angeboten wird, gewiß!

Darauf schnupften die beiden großen Männer, sagten „Prosit“ und trennten sich mit einem Händedrucke. Die Audienz war zu Ende, Lieber war als Sieger daraus hervorgegangen. Er war und blieb der goldne Hahn auf dem Thurme des Centrums. Das ist das einzig Wahre an der ganzen Geschichte.



Avers



Revers

Ein Preisausschreiben des „Schwarzen August“  
Der mit dem I. Preise gekrönte Entwurf zu einer Seddämflmünze für geistliche Kompilger.

Zum Fall Humbert-Crawford

Sobald ein Gläubiger beim Blandern Mißtrauisch nach der Erbschaft sah, Ging Madame Humbert ohne Zaudern Zum coffre-fort\*): „Das Geld ist da!“

Tritt jetzt ein Gläubiger betroffen In Humberts Haus, der nach dem Hort Des Schatzes fragt, dann steht ganz offen Ein coffre\*\*) da — das Geld ist fort!

Ist

\*) Kassenschrank \*\*) Koffert

Das Lied von der SeceSSION

In unserer Nr. 13 kündigten wir die Herausgabe eines „Buches für die Jugend“ an, das den Zweck verfolgen soll, die heranreifende deutsche Jugend zu vorchriftsmäßiger Kunst-auffassung heranzuziehen. Der damals mitgetheilten Probe lassen wir heute eine weitere unter obigem Titel folgen:

Zieh' nicht, o mein Sohn, zu der SeceSSION!  
Mein Sohn, ich rathe Dir gut!  
Da spricht man den Autoritäten Hohn,  
Da zieht man vor keiner den Hut!

Siehst die Mädchen so grün und die Männer so braun,  
Als wär's gar kein irdisch Geschlecht!  
Und je nackter die greulichen Kerle zu schau'n,  
Je lieblicher dünkt's Dich und recht.

Und die Berge, die malst Du wie Katzen so grau,  
Die Wiesen getupft, polychrom,  
Und eigel den Himmel, das Aehrenfeld blau  
Und mit blutrother Farbe den Strom.

Und tauchet im Strom eine Nix aus dem Grund,  
Läßt sie sicher den „Rücken“ nur seh'n,  
Und malst Du ihn gar noch recht saftig und rund,  
Mein Sohn, dann ist es gescheh'n.

Dann vor Deinem Bild läuft der Kaiser davon,  
Entrüstung faßt ihn und Graus!  
Und rühmt Dich auch immer die SeceSSION, —  
Ihm kommt Du nicht wieder in's Haus!

Gothaer Bock-Lied

In Gotha wurde jüngst das 50 jährige Bestehen der Verfassung gefeiert. Der Landtagspräsident gab einen parlamentarischen Abend, zu dem auch die 9 sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten erschienen waren. Der gleichfalls anwesende Regent, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, der die Rittmeister-Paradeuniform der Garde-Dragoner trug, unterhielt sich einige Zeit mit dem Sozialisten Bock, — ein Umstand, der von gewissen Seiten mit großer Nervosität verzeichnet wird.

Zum Bürgermeister der Erbprinz sprach:  
„Eins häßt' ich beinahe vergessen:  
Die Rothen lieb' ich ebenso  
Als wie mein Schwager in Hessen.

Wo steckt Freund Bock, Herr Liebetrau?  
Ich muß „Guten Abend“ ihm sagen.  
Was meinem Erschwager in Hessen beliebt,  
Das darf auch ich wohl wagen!“

Gefagt! Gethan! Man holte Herrn Bock;  
Der setzte sich zum Regenten  
Und sagte: „Prosit, Durchlauchtigster Prinz!“ —  
Die Herren vom Hofe flentten.

Und der Regent erhob sein Glas  
Und sagte launig und munter:  
„Ich komm' Ihnen nach, mein lieber Bock!“ —  
Und die Welt ging doch nicht unter.



**Gespräch beim Krönungszug in London**

Ein Engländer: Ah, Goddam, uer sein dies? The United States of America?  
 Ein Deutscher: Nein, das ist nur der Vertreter von Oesterreich.

(Bekanntlich sollen die Reise zur Krönung nicht nur deutsche und ungarische, sondern auch tschechische und polnische Ehrenkavaliere mitmachen.)

**Roman einer Ehe**

Nun seufzest Du Ach und Wehe,  
 Und weinst, Frau Austria.  
 Das Schicksal Deiner Ehe  
 Geht Deinem Herzen nah'.

Du liehest Dich erhaschen,  
 Es war ein zärtlicher Bund:  
 Seine Hände in Deinen Taschen,  
 Seine Lippen auf Deinem Mund.

Du hast es merken müssen,  
 Deine Taschen wurden leer,  
 Dir blieb bei seinen Küssen  
 Beinah' nichts übrig mehr.

Und wurdest Du durch trübe  
 Erfahrungen endlich klug?  
 Für magyarishe Liebe  
 Bist Du nicht reich genug!

Stefan

**Zum sächsisch-preussischen Eisenbahnkrieg**

Der sächs. Eisenbahnminister: Warum fahren Sie mit ihren Güterzügen immer um unser Land herum, Herr College?

Der preuß. Eisenbahnminister: Aus Höflichkeit. Wir wollen Ihre Geleise nicht ruinieren.  
 Der sächs. E.: Aber der gerade Weg ist doch der nächste —

Der preuß. E.: Wohin?

Der sächs. E.: Au, natürlich nach Süddeutschland.

Der preuß. E.: Gewiß, und der krumme ist der nächste —

Der sächs. E.: Aber ich bitte Sie —

Der preuß. E.: Zur preußisch-sächsischen Eisenbahngemeinschaft.

**Bret Harte †**

Sie kamen her, um Gold zu haschen.  
 Sie wuschen Staub und siebten Sand,  
 Und blieben Hände leer und Taschen,  
 So fluchten sie dem fremden Strand.

Vom Gold vergiftet war die Seele,  
 Im Gold die Menschlichkeit erstickt.  
 Das Messer stak in mancher Kehle,  
 Bevor die Hand es noch gezielt.

Da kam geflogen eine Taube,  
 Und blühte sich und that, wie sie,  
 Und pickte aus dem blutigen Staube  
 Goldkörner echter Poesie.

Cri-Cri



**Die Unschuldigen**

oder

Einen Baum, der einem in den Garten fällt, darf man doch klein machen!

(Lord Salisbury auf dem Primrose-Banket: „Den Buren beliebte es, ohne irgend einen Grund in britisches Gebiet einzufallen. England hatte völlig recht, sich dem sofort energisch zu widersetzen.“)

**Unverbürgtes**

Als Chamberlain vom Untergang St. Pierre's hörte, meinte er: „Schade, daß so was nicht in Transvaal bei den Buren passiert!“

Zur

**Aufhebung des Diktaturparagraphen**

Elfsächsisch Volk, sei stets gedenk  
 Des 10. Tags im Maien.  
 Da gab's ein kaiserlich Geschenk  
 Des Freien an die Freien.

Gefallen ist der letzte Bann,  
 Der Dich und uns geschieden.  
 Nun heißt es auch: Ein Wort! Ein Mann!  
 Und schützt den goldnen Frieden!

Euch wird das heißersehnte Recht  
 In Zukunft Niemand wehren.  
 So lehrt das kommende Geschlecht,  
 Es achten auch und ehren!

Zwar zittert manch Geheimer Rath  
 Allein schon beim Gedanken:  
 Er meint, es komme jetzt der Staat  
 Mit einem Mal ins Wanken.

Und auch der hohen Polizei  
 Liegt der Erlaß im Magen.  
 Sie fürchtet, so viel Freiheit sei  
 Ja gar nicht zu ertragen.

Wohlan! So zeigt's den beiden nur,  
 Daß Selbstzucht übt der freie,  
 Und daß auch ohne Diktatur  
 Das deutsche Reich gedeihe!

Und ruft es weit ins Land hinein  
 Und ruft's hinauf zum Throne:  
 Die Freiheit ist der schönste Stein  
 Auch in der Kaiserkrone!

Tarub

**Jane Hadings Hals**

Was hat Dich so berückt? Die weiche Linie,  
 Die dort vom Kinn zum Busen niederbauscht.  
 Sie wiegt sich träumerisch wie eine Pinie,  
 In deren Wipfel leis der Nachtwind rauscht;  
 Sie zittert wie ein bleicher Mondenstrahl,  
 Durch den des Springbrunnns klare Tropfen  
 gleiten;

Sie knistert wie ein weißer Perferschal  
 Von lauter Füßen, heißen Heimlichkeiten.  
 O könnt' ich küssen ihre stumme Glut  
 Und mit dem Zahn die zarte Rinde ritzen!  
 Auf diesem Schnee ein Tröpfchen Menschenblut  
 Wie ein Rubin auf weißen Seidenspitzen!

E. St.

**Am Stammtisch**

Kannegießer: Mit der „großen Berliner“ ist es wirklich nicht mehr zu ertragen.

Binseles: Sind Sie endlich auch zu der Ueberzeugung gekommen? Wir haben Sie's ja nie glauben wollen.

Kannegießer: Die Zahl ihrer Opfer wird immer größer.

Binseles: Ja, sie ist ein Krebschaden für Berlin.  
 Kannegießer: Das Publikum dürfte sich das nicht bieten lassen.

Binseles: Ach, ich bitte Sie, das Publikum verdient es ja nicht besser.

Kannegießer: Na, na, Sie thun ja grade, als wenn es dem Publikum Spaß machte, todt gequettelt zu werden!

Binseles: So scheint es mir wirklich, besonders an Sonntagen. Und dabei die mittelmäßigen Leistungen der „Großen Berliner.“

Kannegießer: Na, das können Sie doch nicht sagen. Man fährt zweifellos ganz gut mit ihr.

Binseles: Ja, die Bananen fahren gut mit ihr, aber wo bleibt die Kunst?

Kannegießer: Die Bananen, die Kunst? Was hat das mit der Großen Berliner Straßenbahn zu thun?

Binseles: Straßenbahn? Aber Mensch, ich spreche ja von der Großen Berliner Kunstausstellung!

**Notiz!**

Das Titelblatt dieser Nummer (Max von Pettenkofer) ist nach einem Gemälde Fritz August von Kaulbachs hergestellt.

Die auf S. 338 dieser Nummer veröffentlichten Sonette sind einer kleinen Gedicht-Sammlung entnommen, die Max von Pettenkofer im Februar 1886 unter dem Titel „Chemische Sonette aus den Jahren 1844 und 1845“ als Manuskript für seine Freunde drucken liess. Das Sonett „Widmung“ ist an die Gattin Max v. Pettenkofers gerichtet.

Vom Titelblatt und den übrigen kolorirten Blättern dieser Nummer, ebenso von sämtlichen kolorirten Zeichnungen aller anderen Nummern sind Sonderdrucke durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.



Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft



**Beim Mai-Bock**

A. Otrej München

„München soll ja eine der jesündesten Städte sein...“ — „Dös glaubst, — so viel Bier fönnens nirgends vertragen!“

**Max v. Pettenkofer's Manen!**

Daß ich ihn, den hochverdienten Weisen,  
 Je vermöchte nach Verdienst zu preisen,  
 Solches bilde ich mir gar nicht ein:  
 Dies zu können, müßte unsereiner  
 Selbst schon ein Gelehrter und kein kleiner  
 Phsyio- und Psychologe sein!  
 Mediziner war und Philosoph er,  
 Unser edler Max von Pettenkofer,  
 Ferner absolvirter Pharmazeut;  
 Auch als Mime hat er sich bethätigt —  
 Freilich hätt' ihn dieses schwer geschädigt,  
 Hätt' er's nicht zur rechten Zeit bereut!  
 Gold und Silber aus dem Kronenthaler  
 Schied auf neue Weise genial er  
 In der Münzanstalt als Assistent;  
 Trieb Chemie und ward sogar Professor,  
 Als des großen Liebig Antecessor,  
 Fabrizirte Holzgas und Cement;  
 Apotheker ward auch für den Hof er,  
 Unser edler Max von Pettenkofer,  
 Und entdeckt die Ventilation,  
 Und, sein Wissen keineswegs begrenzend,  
 Macht' er trübe Bilder wieder glänzend,  
 Wo kein And'rer was verstand davon.  
 Räumte auf mit alten Hypothesen  
 Von der Cholera und ihrem Wesen,  
 Lehrte zu bekämpfen die Gefahr,

Und den Typhus, darf man kühnlich sagen,  
 Hat er siegreich in die Flucht geschlagen,  
 Wo er förmlich epidemisch war!  
 Seiner Gegner Widerspruch zu stillen,  
 Hat er selber Cholera-Bacillen  
 Lächelnd milliardenweis verspeist  
 Und bewiesen so mit Heroismus,  
 Daß der Komma-Mikroorganismus  
 Ganz mit Unrecht so gefährlich heißt!  
 Der erstaunten Welt hat er bescheinigt,  
 Daß ein Fluß von Schmutz sich selber reinigt,  
 Und er knüpfte d'r an das Schwemmsystem,  
 Die Kloaken leitend in das Wasser;  
 Formgewandt auch war er als Verfasser  
 Von so manchem herrlichen Poëm.  
 Ja, beinahe jedes Fach bemeistert  
 Hat der große Mann und hochbegeistert  
 Flucht die Menschheit ihm ein Vorbeerblatt,  
 Aber ganz besonders ist verpflichtet  
 München ihm für das, was er verrichtet  
 Zu dem Wohle dieser guten Stadt!  
 Dies Verdienst nach Würdigkeit zu feiern,  
 Nehm' ich heut' die schönste meiner Feiern:  
 Wahre Wunder hat er ja vollbracht,  
 Als er in nur wenigen Semestern,  
 Dieses Schlimmste von den Typhusnestern  
 Kerngesund und feuchtfrei gemacht!  
 Von der Cholera, die hier gewüthet,  
 Hat er gleichfalls dauernd uns behütet,

Durch Canäle, schläustens angelegt,  
 Auch die neue Mangfallwasserleitung,  
 Die von hygienischer Bedeutung,  
 Hat uns Pettenkofer angeregt!  
 Unser Schlahthaus, unser eminentes,  
 Hat sein Urtheil, sein so kompetentes,  
 Uns zum Wohl und Heil der Stadt verschafft —  
 Ihm verdanken also, unbestritten,  
 Münchens wohlfeinstrogende Quiriten  
 Ihre stattlich wohlgenährte Kraft!  
 Wenn sie, so sie etwa Wasser tranken,  
 Solches ohne jegliches Bedenken  
 Thäten — sie verdanken's diesem Mann!  
 Ebenso, wenn in der Zeit der Reise  
 Jetzt der Fremde froh und massenweise  
 Bier und Künste hier genießen kann!  
 Wenn Geschäfte blühen und Hotele,  
 Wenn die Stadt mit ungeheurer Schnelle  
 Aus sich dehnen kann jetzt ungehemmt,  
 Wenn es jetzt schon 500,000  
 Münchner gibt, dieweil die Ffar brausend  
 Alle Krankheitskeime nordwärts schwemmt!  
 Was an Pettenkofer wir beseßen,  
 Nie und nimmer dürft Ihr das vergessen,  
 Späte Enkel, die Ihr einst florirt:  
 Wegen Cholera- und Typhus-Sporen  
 Wär't Ihr größtentheils ja nie geboren,  
 Hätte er uns München nicht sanirt!

**Biedermeier mit ei**